

## Die Türklintenabnahme unvermeidlich.

In Fortsetzung der Debatte im Kriegswirtschaftlichen Ausschuss kam die Frage der Türklintenabnahme zur Sprache. Sektionschef Freiherr v. Lehne wies auf die unbedingte Notwendigkeit dieser Maßnahme hin, da die Schlagfertigkeit unserer Armee sie gebieterisch erfordere. Die Sitzung nahm folgenden Verlauf:

### Ein Protest des Linzer Hausbesitzervereines.

Vorsitzender Seitz bringt ein Telegramm des Hausbesitzervereines in Linz zur Kenntnis, in dem im Einvernehmen mit dem Bürgermeisteramt und dem am Erscheinen in der heutigen Sitzung verhinderten Reichsrats-Abgeordneten Doktor Dinghofer gegen die in Linz eben begonnene Türklintenabnahme protestiert wird. Es wird das Ersuchen gestellt, dies mit allen Mitteln zu verhindern, umso mehr, als Kriegsmetall, verlässlichen Nachrichten zufolge, in großen Mengen auf den Schlachtfeldern herumliegt und im vielfachen Ausmaße noch zu haben wäre. Es wird Verwahrung gegen die Beschaffung der Ersatzbeschläge eingelegt und verlangt, daß die Auswechslung zuerst bei Kasernen und öffentlichen Gebäuden erfolge, und gebeten, durchzuführen, daß wenigstens Haustüren und Wohnungsabschlußtüren unberührt bleiben.

### Die Türklinten als wesentliche Metallreserve.

Sektionschef Freiherr v. Lehne führt aus, die Metallbeschaffung habe während der ganzen Kriegszeit unausgesetzt den Gegenstand in-ensider Arbeit und der größten Sorge der beteiligten Stellen gebildet, da es sich hier um einen ganz unbedingten Bedarf der Kriegsverwaltung handelt, der unter allen Umständen gedeckt werden muß und dessen Deckung daher eventuell der Bevölkerung mehr oder minder große Lasten auferlegen mußte. Der Kupferbedarf der Militärverwaltung zur Erzeugung des Kriegsmetalls, insbesondere von Munition, ist ein sehr großer. Die Deckung für das Jahr 1918 ist selbstverständlich heute vorhanden, für das Jahr 1919 aber ist nach dem Bedarfsdeckungsplan aus den zur Verfügung stehenden Quellen nur etwa die Hälfte des Bedarfes gedeckt. Für die Deckung dieses Manas kommen nur in Betracht vor allem die sogenannte Baumeßingablieferung, dann der Austausch der Türbeschläge, endlich die Eingiehung der vorläufig belassenen kleinsten Bunteglocken der Kirchen, ausgenommen die von besonderem künstlerischen oder historischen Wert, und schließlich die Eingiehung der Bronzedenkmäler. Die Baumeßingaktion ist im Zuge, ihr voraussichtliches Ergebnis ist jedoch zur Deckung weitaus unzureichend. Der Austausch der Türbeschläge ist daher unvermeidlich, da aus öffentlichen und religiösen Rücksichten die letzten Glocken nur im äußersten Notfalle abgenommen werden sollen, andererseits die Kupferrückhaltung der Denkmäler, worüber bereits Vorerhebungen eingeleitet wurden, kaum das erforderliche Kupferquantum ergeben wird. Bezüglich der Glocken kommen auch noch sicherheitspolitische Rücksichten in Betracht, da auf dem Lande die Glocken unter gewissen Umständen das einzige Mittel zur Verständigung der Bevölkerung sind. Die Durchführung des Austausches der Türbeschläge ist somit unbedingt notwendig, soll nicht die Schlagfertigkeit der Armee ernstlich gefährdet werden, und sie ist dringend, da die Verarbeitung des Messings auf Kupfer einen zwei- bis dreimonatigen Zeitraum benötigt. Der Widerstand einzelner Hausbesitzervereine ist wohl vorwiegend auf eine mißverständliche Auffassung der Verordnung zurückzuführen und dürfte nach allgemeiner Verkündung der Durchführungsanordnung aufhören.

Die Durchführung des Austausches wurde der L. E. G. (Türklinten-Ersatzgesellschaft) übertragen, die sich hierbei der Schlossergewerkschaft bedienen wird, so daß der Austausch durch geschultes Personal erfolgt, dem die größte Sorgfalt ausdrücklich zur besonderen Pflicht gemacht wird. Die Austauscharbeiten sind durch Vertrauensmännern der betreffenden Gemeinde zu überwachen. Zum Austausch gelangen bloß die Türdrücker (Klinken, Schnallen, Knöpfe), Drückerrosetten, Schlüsselrosetten, Schlüsselblättchen und Langschlüssel. Das Türschloß bleibt vollkommen unversehrt. Durch den letzteren Umstand erscheinen vielfach geäußerte Bedenken von vornherein beseitigt. Von einer besonderen Gefährdung der Sicherheit des Eigentums aus diesem Anlasse kann, wenn die neue Klinken einmal angebracht ist, gewiß nicht die Rede sein.

### Der Ersatz.

Als Ersatz waren zunächst gußeiserne, schmiedeeiserne und eisenblecherne Beschläge in Aussicht genommen, die jedoch infolge der eingetretenen Eisenknappheit nicht in der benötigten Anzahl erzeugt werden können, weshalb auch Ersatzbeschläge aus Holz verwendet werden müssen. Alle Muster der Ersatzbeschläge wurden von Fachmännern konstruiert und begutachtet und von einer interministeriellen Kommission in jeder Richtung, also was Festigkeit, Dauerhaftigkeit, Sicherheit und Formgebung angeht, als vollkommen geeignet erklärt. Es wird auch, was speziell bei den Holzbeschlägen in Betracht kommt, für einen billigen Ersatz der in späterer Zeit eventuell zugrunde gehenden einzelnen Knöpfe von Amts wegen vorgeesehen werden. Uebrigens steht es jedem frei, sich selbst andere Ersatzbeschläge zu beschaffen und den Austausch selbst durchführen zu lassen, in welchem Falle die alten Beschläge gegen die festgesetzte Vergütung von 4 Kronen für ein Kilogramm Gesamtgewicht (Eisenentele inbegriffen) abgeliefert sind.

### Die Resonanz.

Monatlich werden 200.000 bis 300.000 Klinkenpaare zum Austausch kommen. Der Austausch wird in jeder Gemeinde rechtzeitig öffentlich bekanntgemacht und überdies jedem Verpflichteten etwa acht Tage vorher noch besonders bekanntgegeben werden. In Oesterreich wird als Erfolg der Aktion auf rund acht Millionen Klinkenpaare gerechnet, die etwa 450 bis 500 Waggons Messing, das ist etwa 250 Waggons Kupferinhalt ergeben werden.